

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

St. 33.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preis von 1,50 M. pro Quartal zu bestellen. — Inseratenannahme nur gegen Vorwartszahlung. — Geldsendungen nur: Postfachkonto 7718 Köln.

Cöln, den 13. August 1915.

Inserationspreis für die vierseitige Pauschale 20 Pfg. Stellengefälle und -Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Venloerwall 9. Telefonsatz B. 1545. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

Unsere Krankengeldzuschusskasse.

Das Jahr 1914 ist für die Entwicklung unserer Krankengeldzuschusskasse nicht besonders günstig gewesen. Es ist ja eine bekannte Erscheinung, daß wirtschaftlich ungünstige Zeiten auch die Krankenkassen mehr in Mitleidenschaft ziehen. Insosfern war das Jahr 1914 doppelt ungünstig. Einmal ließ die Konjunktur in diesem Jahre an und für sich sehr viel zu wünschen übrig und dann kam in der letzten Hälfte des Jahres der Krieg noch hinzu. Beides führte auf die Krankengeldzuschusskasse erheblich ab, indem die Mitgliederzahlen zurück und die Zahl der Kranken sowie die Unterstützungssummen in die Höhe gingen. Warum gerade in wirtschaftlich schlechteren Zeiten die Krankenziffern öfter ganz erheblich steigen, wollen wir hier nicht näher erörtern. Wir haben mit der gegebenen Tatsache zu rechnen, daß es so ist und daß auch unsere Krankengeldzuschusskasse in den letzten 1½ Jahren nicht davon vorbeigekommen ist.

Im Jahre 1914 zählte unsere Krankengeldzuschusskasse anfangs 1237 Mitglieder, 292 Mitglieder traten im Laufe des Jahres neu hinzu. Durch eine rührige Verbetätigkeit wäre es leicht möglich gewesen, eine weitere Steigerung der Mitgliederziffern zu erreichen. Da kam der Krieg, der nicht nur der Aufwärtsbewegung ein Ziel setzte, sondern insoweit der Einbußungen zum Heere den Mitgliederbestand erheblich herabdrückte. Ende 1914 waren nur noch 879 Mitglieder in der Kasse vorhanden. Trotz der geringeren Mitgliederzahl ist jedoch im Jahre 1914 die Zahl der Krankheitstage gegenüber dem Vorjahr um etwa 1000 und die Summe des Krankengeldes um über 2000 M. gestiegen. Im Jahre 1915 beliefen sich die erwerbsfähigen Krankheitstage auf 15 193, für die 22 349,55 M. Krankengeld gezahlt wurden; im Jahre 1914 waren es 16 015 Krankheitstage und 24 675,65 M. Krankengeld. Diese erhöhten Ausgaben in Verbindung mit den verminderten Einnahmen an Beiträgen, so im Jahre 1914 gegenüber dem Vorjahr von 20 697,81 M. auf 20 893,85 M. zurückgingen, bewirkten, daß das Vermögen der Kasse um etwa 5000 M. zurückging. In diesem Jahre hat der Vermögensrückgang zwar nicht in dem Tempo angehalten, ist aber immerhin noch um weitere 1000 M. bis Mitte des Jahres gesunken, sodass der gesetzlich vorgeschriebene Reservesonds angegriffen werden mußte.

Der Vorstand sah sich daher veranlaßt, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um über Mittel und Wege zu beraten, Einnahmen und Ausgaben der Kasse wieder miteinander in Einklang zu bringen. Inzwischen hat die Generalversammlung in den Räumen der Verbandsgeschäftsstelle in Cöln am 25. Juli getagt. Der Kassenvorsteher, Kollege Nieden, eröffnete und leitete die Generalversammlung. Als Gäste nahmen daran teil die Vorstandsmitglieder des Verbandes, die vorher in einer Sitzung sich mit Verbandsangelegenheiten beschäftigt hatten und daher in Cöln anwesend waren. Kollege Kuntze gab einen Überblick über den Stand der Kasse und betonte, daß zur Gesundung der Kasse unbedingt etwas geschehen müsse. Es sei weder recht noch klug, das Vermögen der Kasse sich weiter verringern zu lassen. Die Mitglieder könnten nur dann Vertrauen zur Kasse haben, wenn diese finanziell gesund sei. Auch müsse die Sorge für die im Felde stehenden Mitglieder uns veranlassen, ihnen bei ihrer Rückkehr den Eintritt in eine leistungsfähige Kasse wieder zu ermöglichen. Ob das Gleichgewicht nur durch höhere Einnahmen oder nur durch verminderte Ausgaben oder durch beides wieder herzustellen sei, darüber sollte die Generalversammlung entscheiden. Empfehlenswert sei, die Leistungen etwas herabzusetzen, so wie es in dem Antrag des Vorstandes vorgesehen sei und dann vielleicht noch vorübergehend durch Erhebung eines Extrabeitrages die Einnahmen zu vermehren. Das sei ein Mittelweg, der wohl am schonendsten für die Mitglieder zum Siege führe. Nach längerer Aussprache stellte sich denn auch die Generalversammlung einstimmig auf den Standpunkt, diesen Weg zu beschreiten. Sie beschloß, einmal das Krankengeld für die Sonntage fortfallen zu lassen und vertilgte ferner den Vorstand, bis auf weite-

res monatlich einen Extrabeitrag in Höhe des Wochenbeitrages zu erheben.

Nicht verschweigen wollen wir auch an dieser Stelle, daß die meisten Delegierten eine schärfere Kontrolle beim Auszahlen des Krankengeldes verlangten. Manche Kassierer von Verwaltungsstellen nähmen es in dieser Beziehung viel zu leicht. Leider gibt es ja überall Mitglieder, die nur aufs Ausbeuten von Kassen bedacht sind. Sie kennen weder den Begriff Ehrlichkeit noch den der Solidarität. Diesen Elementen gegenüber, die es oft meisterhaft verstehen, sich als Wolf im Schafspelz zu zeigen, müssen die Kassierer scharf aufpassen. Wer sich aus der Kasse Geld zu erschwindeln sucht, ist ein Mensch, der nicht hineingehört. Diese aus der Kasse fern zu halten, liegt im Interesse aller ehrlichen Mitglieder sowie derjenigen, die wirklich Anspruch auf Krankenunterstützung haben. In Ihrem Interesse liegt es daher auch, wenn die diesbezügliche Mahnung der Generalversammlung überall streng befolgt wird.

Da von den acht Vorstandsmitgliedern der Kasse zur Zeit sechs im Felde stehen, so hielt es die Generalversammlung für zweckmäßig, diese Lücke vorläufig durch eine Neuwahl auszufüllen. Es ist selbstredend, daß die Neugewählten später den aus dem Felde Heimkehrenden gerne wieder ihren früheren Platz im Vorstande einzunehmen werden. Gewählt wurden die Kollegen Andreas Stalinski, Franz Rust, Heinrich Hüser, Matthias Hackenbroich, Michael Nekner und Johann Thome.

Mit dem Wunsche, daß bis zur nächsten Generalversammlung die jetzt im Felde stehenden Mitglieder und Vorstandsmitglieder der Kasse, insbesondere auch der noch immer als „Vermielt“ gemeldete Kollege Matz, siegessiegert wieder in unseren Reihen sich befinden möchten, wurde die außerordentliche Generalversammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Ausgabe der örtlichen Verwaltungsstellen muß es jetzt sein, in Verbindung mit dem Vorstande der Kasse diese trotz und allem vorwärts zu bringen.

Der Arbeitsmarkt im Juni.

Der Monat Juni hat, wie das „Reichs-Arbeitsblatt“ mitteilt, keine wesentlichen Aenderungen in der Lage der meisten Industrien gebracht. In den meisten Industrien hing die Beschäftigung des Geschäftsganges von der Größe der Militäraufträge ab.

Neber die Industrie der Holz- und Schnitthölzer wird aus Bayern über gute Beschäftigung der Sägewerke und Lederfabrikation, schwache der Hobelwerke berichtet. Es wurden stellenweise Leuerungsauflagen gewährt. Weniger Günstiges wird aus der Berliner Kistenfabrikation gemeldet.

Der Geschäftsgang der Fässerfabrikation war gut, was auf das heiße Wetter, die große Nachfrage nach Fässern für Bierlieferungen an die Front und auf die vielen Reparaturen der Fässer zurückzuführen ist. Stellenweise wurden Kriegszulagen gewährt und Überstunden geleistet.

Die Lage der Möbelindustrie war im allgemeinen wenig befriedigend. Nur einzelne Betriebe waren gut beschäftigt.

Der Geschäftsgang in der Schleifeisenfabrikation hat sich infolge Nachlasses der Heeresaufträge verschlechtert.

Die Korbmattenindustrie war für die Herstellung von Geschäftsröben gut beschäftigt.

Die Lage der Bürstenfabrikation war günstig; eine wesentliche Veränderung ist seit Beginn des Jahres nicht eingetreten.

Aus der Schirmfabrikation wird teils schwache, teils bessere Beschäftigung berichtet; zum Teil ist eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat eingetreten, die u. a. auf das Eintreten von Regenwetter zurückgeführt wird. Stellenweise wurden Lohnhöhungen gewährt.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie ist von Mitte August 1914, wo sie 16 470 Personen betrug, bis Ende März 1915, wo sie sich auf 1188 Personen belief,ständig zurückgegangen. Seitdem schwanken die Zahlen hin und her, ohne daß sich eine klare Entwicklungstendenz erkennen läßt. Nachdem sie im vorigen Monat gestiegen waren, gingen sie im Berichtsmonat wieder etwas zurück, und zwar nahmen von den beiden

wichtigsten Gruppen der Holzarbeiter an dem Rückgang sowohl die Bautischler wie die Möbeltischler teil. Die Betriebe, die Eisenbahnwagen herstellen, hatten im Verhältnis zur Arbeiterzahl im allgemeinen genügend Aufträge. Eine Aenderung gegenüber dem Vormonat ist in der Haushalte nicht eingetreten. In manchen Werken, welche Heereslieferungen hatten, mußte Überarbeit geleistet werden.

Die Fabriken für Eisenbahnmateriale waren gut beschäftigt. Für die verringerte Arbeiterzahl lagen, wie ein Bericht hervorhebt, genügend Friedensaufträge vor; ferner waren Heereslieferungen auszuführen, was zum Teil Überstunden und Sonntagsarbeit erforderlich machte.

Die Automobilfabriken hatten infolge von Heereslieferungen einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen. Es wurden wiederum mehr weibliche Arbeitskräfte eingestellt. Verschiedentlich wurde Überarbeit geleistet oder mit Tag- und Nachschichten gearbeitet. Vereinzelt wurden Lohnhöhungen gewährt.

Arbeitsvermittlung für den Wiederaufbau Ostpreußens.

In Königsberg ist nunmehr ein Arbeitsnachweis eingerichtet worden, der den Zweck hat, dem ostpreußischen Holzgewerbe für den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften die nötigen Arbeitskräfte zu versorgen. Die Geschäftsvorordnung sieht vor, daß zur Leitung des Arbeitsnachweises ein unparteiischer Beamter (Vorsteher) vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen bestimmt wird. Als Beirat gehören dem Arbeitsnachweis ferner an: 3 Vertreter des Arbeitgeberverbundes für das deutsche Holzgewerbe, 1 Vertreter des Gau Ost- und Westpreußen, 2 Vertreter des deutschen Holzarbeiterverbundes und 1 Vertreter des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Die Vermittlung geschieht nach dem bereits in Nr. 24 veröffentlichten Vereinbarungen, wonach die tägliche Arbeitszeit 9½ Stunden beträgt. Wo längere Arbeitszeiten festgesetzt sind, bleiben diese bestehen, Überstunden werden sowohl bei Sohn- wie bei Alltagsarbeit bis 8 Uhr abends mit je 10 Pfg. und von 8–10 Uhr mit je 20 Pfg. Entschlag vergütet. Der Mindestlohn beträgt für die Kreise Angerburg, Darkehmen, Gerdauen, Gumbinnen, Goldap, Heilsberg, Johannisburg, Neidenburg, Soldau, Piszken, Röbel, Stolzenburg und Marggrabowa 15 Pfg., für Mehrungen, Pr.-Holland, Rastenburg, Sensburg nebst Stadt Bischofsburg, Beblau-Papian 14 Pfg., sowie für Allenstein, Tilsit-Hohen, Friedland, Lyck, Nienburg, Ortelsburg, Osterode, Pr.-Eylau 13 Pfg. und für Insterburg, Tilsit und Ragnit 12 Pfg. Wo höhere Löhne bestehen, erhalten diese Geltung. Für Junggesellen im ersten Gesellenjahr und durch Invalidität minderleistungsfähigen unterliegt die Lohnfestsetzung der freien Vereinbarung. Akkordarbeit ist zulässig, wenn die Preise dafür vorher zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern des Betriebes vereinbart sind. Die bestehenden Akkordsätze werden um 10 Prozent erhöht. Bei außerordentlichen Arbeiten ist der Mindestlohn gesichert.

Das Melden des Bedarfs an Arbeitskräften beim Arbeitsnachweis geschieht seitens der Arbeitgeber direkt oder durch ihren Arbeitgeberverbund. Außerdem sind die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte von den Arbeitnehmerorganisationen bzw. von den öffentlichen Arbeitsnachweistellen dem Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe in Ostpreußen zu melden. Den durch diesen Nachweis vermittelten Arbeitern wird von dem Arbeitgeber freie Fahrt und ein Zehrgeld von 3 M. für den Dienstag gewährt.

Wer also in Ostpreußen Arbeit anzunehmen gewonnen ist, der melde dies dem Arbeitsvermittler seiner Zahlstelle, der dann die Meldung an den Arbeitsnachweis für das ostpreußische Holzgewerbe in Königsberg i. Pr., Villitoriastraße 9, weiter geben muß. Für Einzelmitglieder besorgt die Geschäftsstelle des Verbandes die Vermittlung.

Feldpostbriefe.

Am 3. August wird es ein Jahr, als wir zu einem Armeezugskatastrophen eingezogen wurden. Nunächst kamen wir nach Cöln. Der Zufall wollte es, daß wir nach der Ankunft an unserm neuen Gewerkschaftshause am Venloerwall vorbeizogen; ein kurzer Gruß und weiter ging es zum Peugot Tax. In Metzheim schließen wir

Jürgenquartier; hier blieben wir 8 Wochen, um die Befestigungsarbeiten am Fort auszuführen. Als aber unsere Feinde aus dem Westen dank unserer braven Truppen in ihrem eigenen Lande zurückgeworfen wurden, daß es auch für uns bald andere Arbeit. Die vom Feinde bei seinem Rückzug gesprengten Brücken, Bahnen und Tunnels wurden von uns wieder hergestellt, auch neue Bahnen gelegt, was für manchen von uns eine harte, ungewohnte Arbeit war. Zug und Zacht, bei Wind und Wetter müsse gearbeitet werden. Schulen, versteckende Häuser, auch Eisenbahnwagen dienten zu unserer Werkstatt. Wenn wir das nötige Stroh für unser Lager hatten, so waren wir bald eingerichtet. Alle hofften, sie würden Weihachten wieder zu Hause sein. Aber o weh! Wir feierten Weihachten mitten im Walde, haben die Osterfeier hier gegessen, Pfingsten hier verlebt und feiern nun unser Einjähriges hier in den Ardennen, in einer auf hohem Berge liegenden selbstgebauten Villa Sauschwanz". Es ist hier eine herrliche Gegend, Berg und Tal, üppige Felder und große Weiden, sowohl das Auge sehen kann. Nur der Donner der schweren Geschütze erinnert uns an den Krieg.

Wenn wir feiern Sonntag haben, so fahren wir schon mal nach Eh., wo jeden Sonntag mittag auf dem Marktplatz eine Landsturmkapelle konzertiert. Auch deutsche Kontinen und Geschäfte haben sich hier bereits niedergelassen, ja selbst an einem eisernen Kriegskino fehlt es nicht. Der Besuch des leichten von unseren Gelbgrauen und Ziviluniformen ist sehr stark.

Auf der Straße wird man von Kindern, die Anschauungen verlangen, hast bestürzt. Die Kleinen bitten um einen Pfennig, um sich im nächsten Augenblick eine Zigarette in den Mund zu ziehen. Lade beobachtet, daß 4-5jährige Kinder schon ihre Zigarette schnauben. Durchschnittlich macht die Jugend hier einen sehr verwahrlosten Eindruck; ebenso auch die Wohnungen. Sollte das Land in Zukunft unser bleiben, so gibt es hier Arbeit in jeder Beziehung.

Schafft-Sieben.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Eröffnungstage dieser Nummer der 33. Geburtsfeiertag im Jahre 1915 für die Zeit vom 8. bis 14. August fällig ist.

Verlorene Mitgliedsbücher. Das Buch, Nummer 96132 auf den Namen Paul Heck ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

Zur Bieterjahrabschreitung. Diejenigen Zahlstellen, die mit der Abschreitung noch rückständig sind, werden dringend gebeten, sie einzufinden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Rathaus. Den herben Verlust zweier Kollegen zu beklagen sei die Zahlstelle Rathaus. Durch den unentbehrlichen Tod entrichten wurde uns der Kollege Josef Kutsch, langjähriges Mitglied unserer Zahlstelle. Wie er als junger Mitgliedschaft ist es sein Bedürfnis gewesen, die Stadt hoch zu bringen. Seinem Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehend, hat er in und außer dem Vorstand keine Freude gehabt, die weitere Gewerkschaftsbewegung kritisch war. Durch seinen Fröhlichkeit und jenes unvergleichlichen Humor ist er uns stets ein lieber Kollege und leuchtendes Beispiel gewesen. — Auf dem Friede der Ehre gefallen ist unser Kollege Carl Albrecht Richter. Der seit einiger Zeit verstorben ist, lebensfröhiger junger Kollege, der sich dem Frieden nie hingegeben, hat uns mit seinem Humor über manche Schwierigkeiten in der Zahlstelle, wie auch unter den Kollegen hinweggeholt. Er ist dabei ein ehriger Tagblattmann, der seine Sittenkenntnis vertreten hat. Wie werden das Andenken der beiden Kollegen auch über's Grab hinweg in Ehren halten.

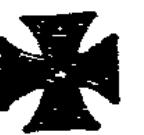
K.B. Im zweiten Berichtsjahr betrug die Spende an Beiträgen in unserer Zahlstelle 4310,10 Mtl. Zuvergütungen für Kriegsunterstützung 1876,50 Mtl. für Katastrophunterstützung 744,76 Mtl. und für sonstige Unterstützungen und Liebesgaben 11,91 Mtl. Bis zum Berichtsabschluß waren 828 Mitglieder der Zahlstelle zum Krieg eingezogen. Gestorben waren bis dahin 22 und mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet 14 Kollegen.

Gewerkschaftliches.

Die Mitgliedschaft im Verband ist ganz selbstredend aus Wohlstand des Krieges für die nicht ins Feld Gesetzten an die Sanierung der Beiträge gebunden. Aus dieser Selbstverständlichkeit gibt es Mitglieder, die das eindeutig nicht begreifen wollen. Sohlen- und Montagehalle haben sie keine Beiträge mehr entrichtet, weil sie vielleicht der Meinung waren, im Kriege würde dies nicht den Einfluß auf ihre Mitgliedschaft haben wie in Friedenszeiten. Wenn dann vier Kollegen unterstübungsbereitig werden, kann sie ungeniert an den Verband heran und gleichen Ansprüche auf Unterstüzung geltend machen zu können. Solches Vorgehen gegenüber kann den Ortsführern nicht eintheilig gestattet werden, daß sie nur am die Beitragszahlungen zu halten. Nach diesen verliest jedes Verbandsmitglied, das mit den Beiträgen länger als 6 Wochen rückständig ist, ohne daß die Beiträge vorher gefordert sind, seine Mitgliedschaft im Verband aufheben darf. Recht, Unterstüzungsberechtigung besitzt zu fordern. Um unselige Sätze zu verhindern, für die Größe, wo ein Mitglied infolge großer Notlage unverhältnismäßig eine Beiträge nicht zahlen kann, ist vorgetragen, daß die Entlastung gewährt werden kann. Beim Sitzung einer jüdischen Redakteur aus, daß Mitglied es sofort bei Unterstüzungsberechtigung aufheben, die dann die Sanierung im Kriegsfall eintheilig. Ratschlag des Standes ist unzureichend.

Wer also seiner Mitgliedschaft im Verband nicht verlustig gehen will, der muß seine Beiträge auch während der Kriegszeit pünktlich entrichten. Ist ein Mitglied mehr wie 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand, so ist die Mitgliedschaft erloschen und kann diese nur mehr durch eine Neuauftnahme wieder erworben werden. Ein solches Mitglied hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn seine im Verband bis dahin erworbenen Rechte vollständig verloren gehen. Im Interesse der Ordnung im Verband und im Interesse der ihren Pflichten gewissenhaft nachkommenden Mitglieder liegt es, wenn die Ortsverwaltungen sich streng nach den diesbezüglichen Bestimmungen unserer Verbandsregelungen in allen Fällen richten.

Der Deutsche nationale Holzarbeiterverband ist durch den Krieg in der Entwicklung ebenfalls plötzlich gehemmt worden. Die Mitgliederzahl des Verbandes war im zweiten Bieterjahr 1914 auf 1265 gestiegen und sank dann infolge des Krieges auf 430 Mitglieder am Ende des Jahres. Etwa 700 Mitglieder sind zum Heeresdienst eingezogen.



Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

Heinrich Biebenstock, Landwirrmann, Mitglied der Zahlstelle Essen, gefallen am 23. Juli auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Martin Birgel, Mitglied der Zahlstelle Ingolstadt, gefallen in Südpolen.

Wilhelm Andreck, Mitglied der Zahlstelle Düsseldorf, gefallen bei Wygoda.

Adolf Stettler, langjähriger Vertrauensmann der Zahlstelle München, gestorben infolge Betreuung im Hospital in Schadowal.

Joseph Butscher, Mitglied der Zahlstelle München.

Heinrich Schnittler, Mitglied der Zahlstelle Neheim, gefallen in den Karpathen.

Ralph Meier, Mitglied der Zahlstelle Neheim, gefallen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Peter Schmeißer, Mitglied der Zahlstelle Köln.

Eugen Falter, Mitglied der Zahlstelle Steinfeld, gefallen bei Spezia.

Franz Haber, Mitglied der Zahlstelle Steinfeld, gefallen bei Spezia.

Wolff Schuh, Mitglied der Zahlstelle Straßburg, gefallen in den Kampfen bei Apont.

Den Helden Tod fürs Vaterland standen bisher 473 Verbandsmitglieder. Das Raden von dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eiserne Kreuz

erhielten ihre Verbandsmitglieder:

Theodor Wehling, Mitglied der Zahlstelle Wesel.

A. Hauser, Mitglied der Zahlstelle Aschaffenburg.

August Röhr, Leiterbauernmann der Zahlstelle Essen, wurde wegen besonders tapferem Verhalten vor dem Feinde vom Kaiseroffizier zum Ritterkreuz befördert, nachdem ihm schon vor langerer Zeit das Eiserne Kreuz verliehen worden war.

Eduard Hinrichs, Mitglied der Zahlstelle Celle.

Jacob Jädicke, Mitglied der Zahlstelle Celle.

Wilhelm Röse, Mitglied der Zahlstelle Dortmund.

Carl Reiser, Mitglied der Zahlstelle Spaichingen, erhielt die Silberne Verdienstmedaille.

Philipp Schepers, Mitglied der Zahlstelle Nürnberg.

Der Centralverband deutscher Tabakarbeiter Deutschland berichtet für das Kriegsjahr 1914 "Tabakarbeiter-Zeitung" (Nr. 23, 1915), daß die Mitgliederzahl von 6444 Ende 1913 auf 3824 Ende 1914 zurückgegangen ist. Am Schluß des Berichtsjahrs standen 1400 Verbandsmitglieder unter den Waffen. Eine Tropf-Mitglieder lebte dem Verband den Rücken, weil er, wie fast alle übrigen Gewerkschaftsorganisationen, das Unterstützungsrecht während der Kriegszeit einzuhalten hatte. Manche Mitglieder waren auch der falschen Ansicht, der Verband habe während der Kriegszeit keinen Zweck, obwohl es sich gezeigt hat, daß die Arbeit der Betriebsorganisationen in der Kriegszeit ebenso unentbehrlich ist wie im Frieden. Der Rückgang der Mitgliederzahl und die allgemeine Lage spiegelt sich natürlich auch in den Ratenverhältnissen wieder. Die Einnahmen betrugen 73083 M., die Ausgaben 80995 M. Mitin eine Abzugsrate von 7912 M. Herstellung und Verband der Verbandszeitung erforderten eine Abgabe von 10 622 M. In Unterstützungen wurden insgesamt 29 542 M. gezahlt. Von diesen entfallen auf Frei-, Arbeitslosen- und Rothenbachunterstützung 5263 M., Unfallunterstützung 314 M., Streik- und Maßregelungunterstützung 1640 M., Fremdesunterstützung 10 093 M., Hochzeitsunterstützung 1426 M., Erbgeld 1962 M. Hierzu kommen noch 4150 M. an Beiträgen für die Kriegsverpflichtung und 444 M. für Liebesgaben an die eingezogenen Mitglieder verwandt wurden. Die Agitation und die Unterstützung der Bezirkstafelvereine erforderten die Summe von 11 502 M. für Verwertung und Sonstiges wurden 12 399 M. verantw. Unter diesen Posten fallen auch die Aufgaben für Verbandsmaterial, Betriebsaufgaben, Herstellung des Gewerkschaftsberichts und Protokoll des letzten Verbandskongresses, der Beitrag zum Gewerkschaftsverband usw. Der Verband der Gewerkschaften betrug am Jahresende noch 11 758 M. gegen 19 665 M. Ende 1913. — Neuerdings

haben die verschiedenen Tabakarbeiterverbände eine gemeinsame Bewegung zwecks Gewährung einer allgemeinen Leuerungszulage eingeleitet, die Leiterfolge gezeigt, seit aber auch bei vielen Unternehmen bisher noch wenig Erfolg gekommen gefunden hat.

Heinrich Buckendahl †. Der Gauvorsteher des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Hamburg, Heinrich Buckendahl, ist am Typhus im Lazaret in Rava im Alter von 45 Jahren gestorben. Früher war Buckendahl Gauvorsteher in Frankfurt o. M.

Josef Lechner †. Am 28. Juli starb in Regensburg der Bezirksleiter vom Keram- und Steinarbeiterverband. Josef Lechner. Von einer Versammlungskreise krank rückgekehrt, erlag Lechner einer heftigen Lungenerkrankung in wenigen Tagen. Als Mitbegründer des Verbandes verlor dieser in ihm einen pflichttreuen Beamten. Er ruht in Frieden!

Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebenen im Königreich Sachsen. Um die reichsgelehrte Fürsorge der Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebenen durch soziale Fürsorge zu ergänzen, ist unter Teilnahme aller Teile des Landes und aller Teile des Volkes am 11. Juni in Dresden die Stiftung "Heimatland" mit einem Grundkapital von annähernd 1/2 Million Mark begründet worden. Die Stiftung, die der Reichsregierung des Ministeriums des Innern untersteht, will den Kriegsinvaliden durch Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung, Auskunft über Versorgungsansprüche und sonstige Unterstützung nötigenfalls auch durch Unterbringung in Heimen oder Familien, deren Kriegswillen Förderung ihres Erwerbs und sonstige Hilfe bringen, sich der Kriegsinvaliden bei ihrer Erziehung und Ausbildung und ihrem Eintritt in das erwachsenen Leben annehmen. Als Kriegsinvaliden wird angesehen, wer als Teilnehmer an dem im Jahre 1914 begonnenen Weltkrieg eine Kriegsdienstbeschädigung erlitten und hierdurch in seine Erwerbsfähigkeit oder in der Erlangung von Erwerbsgelegenheit beeinträchtigt ist. Berücksichtigt soll in der Regel nur werden, wer in Sachsen seinen dauernden Aufenthalt hat. Politische und konfessionelle Gesichtspunkte scheiden aus der Arbeit der Stiftung aus. In der Spitze steht ein Landesrat, der aus seiner Mitte nach Bedarf Bedarf auszuwählen für die einzelnen Zweige der Arbeit bildet. Die innerhalb der Kreishauptmannschaften gelegenen Vereine "Heimatland" werden zu Kreisverbänden zusammengeschlossen, deren Vorsitzende die Kreishauptleute sind. Den Kreisverbänden obliegt insbesondere, in ihren Bezirken um den Ausbau der Arbeitsberatung und der Arbeitsvermittlung für Kriegsinvaliden bemüht zu sein. Nach der Stiftungslösung soll für jeden ländlichen oder städtischen Bezirk ein Verein "Heimatland" gebildet werden, dem jedermann ohne Unterschied des Standes, des Glaubens oder der politischen Richtung Gelegenheit findet, für den Stiftung zwisch mit zu arbeiten. Den Vorsitz in den Vereinen führt in den Städten mit verdiente Stadtoberleitung der Bürgermeister, in den ländlichen Bezirken der Amtshauptmann. Die Vereine "Heimatland" sollen vornehmlich dazu dienen, der Stiftung eine möglichst zahlreiche und lebendige, opferwillige und tätige Teilnahme aller Kreisen der Bevölkerung zu sichern. Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person werden, welche die bürgerlichen Erfährtigkeiten besitzt. Auch juristische Personen und Vereine ohne Rechtseinheit können Mitglied sein. Als Mindestbeitrag hat eine natürliche Person 1 Mark, die juristische Person oder der Verein 10 Mark jährlich zu entrichten.

Freie Eisenbahnsfahrt für Heimaturlauber. Bislang wurde nur den zur Wiederherstellung der Gesundheit und den zur Frühjahrsbestellung und zur Erholung in die Heimaturlauben freie Eisenbahnsfahrt gewährt. Nun mehr ist für sämtliche Mannschaften bei Heimaturlaub während des Krieges freie Eisenbahnsfahrt bewilligt worden.

Aus Arbeitgeberkreisen.

Der deutsche Zentralarbeitskongress hält am 21. Juni in Dresden unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Zöpke seine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht jährt der Verband jetzt 5328 Mitglieder. Seit 1. Januar 1914 haben 695 Fabrikbetriebe dem Verband neu angegeschlossen.

Aus dem gewerblichen Leben.

Die vereinigten Fabrikanten Alt.-Ses. in Kassel, Berlin und am Rhein erzielten im letzten Jahre günstige Ergebnisse. Auf die Vorproduktionen folgt 10 Prozent Dividende verteilt werden. Für das Vorjahr, wo keine Dividende verteilt wurde, wird die Nachzahlung von 6 Prozent in Vorschlag gebracht. Auf die Stammaktien sind 4 Prozent vorgesehen. Der Reingewinn beträgt 236 781 M. nach Abzug von 125 000 M. Abschreibungen. Als Gewinnvortrag auf neue Rechnung kommt 106 693 Mark.

Die Husumer Möbelfabrik Alt.-Ses. schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 26 524 M. ab. Dadurch steigt der Gewinnverlust der Fabrik auf 96 000 Mark.

Ferdinand Bendix Söhne A.-G. für Holzbearbeitung Landsberg a. d. Warthe. Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren unter der ungünstigen Lage des Baumarktes zu leiden hatte, mache im letzten Jahre mit Armeelieferungen wieder bestes Geschäft. Ein Fehlvertrag von 240 988 M. aus dem Vorjahr wurde in diesem Jahr gelösigt und außerdem erhebliche Abschreibungen vorgenommen.

Briefkassen.

Na mehrere Zahlstellen. Die Schuld für das manchmal spätere Eintreffen des Holzarbeiter in einzelnen Dörfern nicht bei der Geschäftsstelle in Görlitz, hier wird die Zeitung rechtzeitig zum Verband fertig gestellt.

Gierbelsfel.

Eugen Schill, Schreiner, Mitglied der Zahlstelle Freiburg im Alter von 55 Jahren.

"Ruhe in Frieden!"